Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 63 (1954)
Heft: 6

Artikel: Einige Midraschim
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548246

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINIGE MIDRASCHIM

Bibel und Talmud sind die grössten Werke der jüdischen Literatur, doch auch der ausserhalb des Judentums weniger bekannte Midrasch enthält eine Fülle von Weisheiten und zarten Blüten einer frommen Phantasie, von denen wir nachfolgend nur wenige wiedergeben oder nacherzählen können. Was ist der Midrasch? Einmal wird damit jegliche Art von Bibelauslegung bezeichnet, dann aber auch die Sammlung der Midraschim, der einzelnen Auslegungen und der damit verknüpften Erweiterungen oder Aenderungen. Aenderungen? Ja, denn in den Midraschim spielt die logische Folgerichtigkeit keine Rolle; die Phantasie ist hier bewegende Kraft. Max Dienemann sagt: «Midrasch ist Bibelauslegung in grossartiger Souveränität. Er handhabt das Wort mit unbedingter Freiheit, die den an philologische Genauigkeit gewohnten Menschen unserer Tage seltsam anmutet.» Im Midrasch redet Gott mit den Menschen, er redet mit den Engeln, und der Mensch redet mit Gott, ja, rechtet oft sogar mit ihm, wenn er seine Gebote nicht versteht. Es besteht ein lebendiger, unmittelbarer Verkehr zwischen dem Schöpfer und dem Menschen. Bei aller Freiheit ist aber jeder Midrasch von tiefster Frömmigkeit getragen.

Nachdem Gott beim Turmbau zu Babel die Sprachen verwirrt hatte und kein Mensch den andern mehr verstehen konnte, waren die Engel von Mitleid mit den Verwirrten erfüllt und baten Gott, den Menschen wieder eine einzige Sprache zu geben. Doch der Herr zürnte den Menschen und weigerte sich. Unablässig drangen die Engel in ihn: gib ihnen wieder eine einzige Sprache, damit sie sich wieder verstehen können. Endlich erbarmte sich Gott der Menschen und schuf — *die Musik.*

*

Gott der Herr liess einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, nahm seiner Rippen eine und baute die Rippe, die er von dem Manne genommen hatte, zu einem Weibe aus. Eine hohe Frau fragte einmal einen Weisen: War es nicht ein Hintergehen, was der Herr tat? Der Weise erwiderte: Ich will dir ein Gleichnis geben: wenn dir einer eine Unze Silbers in die Hand gibt, und du gibst ihm dafür ein Pfund Goldes, heisst dies ein Hintergehen?

*

Ehe Abraham da war, pflegte der Herr die Welt, wenn man so sagen darf, mit Härte zu richten. Das Sintflutgeschlecht strafte er durch eine Wasserflut; die Leute des Turmbaues zerstreute er von einem Ende der Welt bis an das andere; die Bewohner Sodoms vernichtete er mit Feuer und Schwefel. Erst Abraham ward es zuteil, dass mit ihm das Leiden als Sühne kam; seither tastet es sich hin durch die Welt.

*

Der Herr schuf den Menschen, dass er seinen Garten baue und bewahre; er wollte ihm eine Gehilfin geben, damit er sich vermehre und die Erde erfülle.

Als aber die Erde Gottes Rede vernahm, erzitterte sie und sprach vor ihrem Schöpfer: O Herr aller Welten! nicht wird meine Kraft dazu reichen, die Menschenherde zu speisen. Da sprach der Herr: Ich und du, wir wollen beide die Menschenherde ernähren. Und sie teilten ihre Arbeit untereinander, der Herr nahm auf sich die Nacht und gab der Erde den Tag. Was tat der Herr? er schuf den Schlaf; der Mensch liegt da und schläft die Nacht über, und der Schlaf ist ihm Speise und Heil, Leben und Erquickung. Die Seele, so heisst es, füllt den Leib des Menschen aus, aber in der Stunde, da der Mensch schläft, steigt sie zum Himmel empor und schöpft ihr Leben von oben. Der Erde aber steht der Herr bei und tränkt sie mit Regen; sie trägt Frucht und gibt Speise allen Geschöpfen.

*

Dem Herrn ist es nicht lieb, dass man jubelt, wenn der Feind fällt. In jener Stunde, als die Aegypter ertranken, wollten die Engel Gott ein Loblied singen. Er aber rief: Menschen, von mir geschaffen, gehen unter im Meer, und ihr wollt jauchzen?

*

Von dem Tage, da Himmel und Erde erschaffen worden waren, bis zu Abraham war das Alter an den Menschen nicht wahrzunehmen. Da kam unser Vater Abraham, und sein Haupt ward grau. Die Leute wunderten sich darüber, weil sie ähnliches noch nicht gesehen hatten. Gleich wie eine Krone das Haupt des Königs schmückt, so ist das weisse Haar des Greises Pracht und Herrlichkeit.

*

Wisse, dass Isaak zwei Gesichter hatte, ein heiliges und ein irdisches; das nach innen gekehrte Gesicht war heilig, das äussere aber war unheilig. Von dem inneren hat Jakob sein Wesen erhalten; Esau aber das seine von dem äusseren; an ihm wiederum hängen die Beherrscher der linken Seite der Welt.

*

Ein König hatte einen Sohn, mit dem er in Unfrieden lebte und den er töten wollte, weil er das Gebot der Ehrfurcht gegen ihn nicht erfüllte. Aber die Mutter des Knaben war seine Fürsprecherin und wandte stets das Böse von ihm ab. Nach Jahr und Tag geschah es, dass die Königin starb, und der König vergoss Tränen um sie. Die Hofleute sprachen: Weswegen weinst du? Der Fürst antwortete: Es ist nicht allein der Verlust meines Weibes, den ich beklage; ich trauere um sie und um meinen Sohn zugleich; denn, wann immer ich über ihn ergrimmte, stellte sich seine Mutter schützend zwischen ihn und mich.

*

Warum liess Gott das Manna nicht bloss an einem Tag im Jahr niederfallen, dass es für ein ganzes Jahr reichte? Das geschah, damit sie stets an Gott gedenken sollten. Denn ein Hausvater, wenn er zehn Seelen in seinem Hause hatte, dachte jeden Tag mit Bangen an den folgenden und sprach bei sich: Vielleicht, dass morgen kein Manna vom Himmel kommt und wir Hungers sterben müssen! Ach, dass es doch der Wille des Herrn wäre, uns auch morgen das Himmelbrot zu spenden.